

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen einschließlich 8,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich, Ungarn 8,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltigen Zeilen mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 273.

Dresden, Sonnabend den 25. November 1916.

27. Jahrg.

Überschreitung des Alt, Einnahme mehrerer Ortschaften. 800 Rumänen gefangen.

(H. T. A.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 24. November 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Südwestlich von Niga verlor sich zeitweilig die Artillerie.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Im Georgius Gebirge wurde ein feindlicher Angriff an der Noga Noga durch Zurückgeschlagen.

Südlich des Alt-Durchbruchs durch die transylvanischen Alpen wurden von herandrängender deutscher und österreichischer Truppen den Rumänen mehrere Ortschaften. Wieder wurden dabei 3 Offiziere, 800 Mann gefangenengenommen.

Widerstand des Feindes in der Niederung des unteren Alt wurde gebrochen; wir überschritten dort den Fluß.

An der Westgrenze Rumäniens von ihrer Hauptarmee abgeschnittene rumänische Bataillone wehren sich noch zäh in den Waldbergen nordöstlich von Turmu-Severin.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

In der Dobrußa gegenständlich Artilleriefeuer.

Nach Überschreiten der Donau von Süden her haben Kräfte der verbündeten Mittelmächtel auf rumänischem Boden Fuß gefaßt. Bei Marowina beteiligten sich wieder Landeseinwohner am Kampfe gegen unsere Truppen.

Mazedonische Front:

Außer von vergeblichen Vorstößen der Italiener nordwestlich von Monastir, der Serben nördlich von Grunista ist nichts zu berichten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Mackensens Donauübergang.

Wth. Berlin, 24. November. (Amtlich.)

Im Sommer-Gebiet nicht Wesentliches.

Wir erreichten den Alt-Fluß.

Kräfte der Seeresgruppe Mackensen haben die Donau an mehreren Stellen überschritten.

Mit Mackensens Donauübergang scheinen die Steptiker bei Bierverbandes recht zu bekommen, die für die westliche Hälfte Rumäniens keine Rettung mehr zu erhoffen wagen, aus dem deutschen Generalstabbericht von gestern Abend ist zwar noch nicht ersichtlich, an welchen Stellen der Strom überschritten wurde, aber in jedem Falle entstehen durch die verhängten Uebergänge neue Bedrohungen für die rumänische Arme. Es ist, wenn man den Vergleich mit dem ausstehenden Schachspiel, das sich um die Balacei herum entwickelt. Verwart, zerfallen, mit aufgelösten Verbänden steht die rumänische Arme den eindringenden Siegern gegenüber. Im Tale der Alt halten sich die rumänischen Truppen noch in der Gegend von Jimnit, während weiter südlich die von Crajowa aus vordringenden Spitzengruppen der Armee Falkenhayn bereits die wichtige Nidungstraße des Alttales beherrschen.

Roch hoffnungslos abgebrochen ist die rumänische Orjowa Gruppe, die jetzt ins Wanken gekommen ist und auf keinen Nidung bedacht scheint, um zwischen Crajowa und der Donau noch hindurchzukommen. Mackensens Donauübergang wird dieses Manöver wahrscheinlich unmöglich machen, während die bis in die letzten Tage bei Orjowa festenden österreichischen Truppen sich hinter diesem rumänischen Heerhaufen nachziehen. So ist mit Turmu-Severin, das rund 25 000 Einwohner hat, einer der wichtigsten rumänischen Donauhäfen entfallen worden. Wenn sich die über die Donau gegangenen Mackensens Truppen auf dem gegenüberliegenden Ufer halten und weiter vorwärtsschieben, dürfte Rumänien kritischen, sich überstürzenden militärischen Ereignissen entgegengehen.

In den Bierverbandshauptstädten sind nach der Besetzung von Crajowa aus Befürchtungen schwere Bestimmungen geworden. General Verbaudt im Pariser Petit Journal stellt sich, daß die Lage der Rumänen schlecht sei. Falkenhayn habe den von den Rumänen bei ihrem Einfall in Siebenbürgen erlangten Fehler, auf zu breiter Angriffsfront mit ungenügenden Kräften vorzugehen, geschickt vermieden. Erst nachdem alle Uebergänge der siebenbürgischen Gebirge fest in seinen Besitz waren, habe er die für seinen Vormarsch günstigste Einzellinie aufgeschlagen. So gestaltete die Besetzung des wichtigen Crajowa den Truppen Mackensens, die Donau in aller Sicherheit zu überschreiten. Die Offensivoperation sei als eine in jeder Hinsicht glänzende auszuführen Operation zu betrachten. Natin geht zu, daß Crajowa ein Stützpunkt von großer strategischer Bedeutung für die feindliche Arme sei. Der Temps fürchtet, daß auch die Rumänen, welche den Kisten-Turnipoh und Jimnit, wo sie bisher hartnäckigen Widerstand leisteten, verteidigen, den Nidung antreten müssen.

Die unsichtbare englische Flotte.

Berlin, 25. November. (Amtlich.) Teile unserer Seestreitkräfte stießen in der Nacht vom 23. zum 24. November gegen die Themsemündung und den Nordausgang der Downs vor. Bis auf ein Vorpostenfahrzeug, das durch Geschützfeuer verfeuert wurde, wurden keinerlei feindliche Streitkräfte angetroffen. Der besetzte Platz Ramsgate wurde durch Artillerie unter Feuer genommen. Als auch

daraufhin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, trafen unsere Streitkräfte den Rückmarsch an und liefen wohlbehalten in den heimischen Stützpunkt ein.

Der Chef des Admiralsstabs.

Unterseebootsdebatten in England und Frankreich.

Im englischen Oberhaus fand eine Aussprache über die U-Bootsfrage statt. In der die Regierung einen schweren Stand hatte. Lord Sydenham sagte, die Regierung habe schon am 15. August eine endgültige Erklärung nicht nur Englands, sondern aller alliierten Regierungen in Aussicht gestellt, in der sie ihre Politik gegenüber dem ungeheuerlichen Verfahren der deutschen U-Boote festlegen wollten. Aber nichts sei geschehen, und im Laufe der Zeit ein Gefühl von Unruhe darüber, daß nicht alle Tatsachen bekanntgegeben würden. Der Redner fragte, ob die Regierung einen Plan habe. Wenn dies der Fall sei, so sollte er ohne jeden Verzug veröffentlicht werden.

Lord Bessford wies auf die kritische Lage hin. Die Regierung könne nicht glauben, daß sie den Krieg durch einen Glücksfall gewinnen werde; aber alle früheren Kriege seien durch Voraussicht, Energie und Offenherzigkeit gewonnen worden. Redner kritisierte die Admiralität und erklärte, indem er die Verluste durch den U-Bootskrieg zusammenstellte, daß die britische Vorkriegsflotte zur See durch das Unterseeboot in Frage gestellt sei. Er forderte, daß die „Kloßade“ Deutschlands mit allen Mitteln verdrängt werde.

Von andern Mitgliedern des Oberhauses wurde die Regierung zu verteidigen gesucht. Lord Crewe erwiderte auf die Angriffe und sagte, die englische Regierung halte die Tätigkeit der deutschen U-Boote für Seeräuberei. Man könne ein deutsches U-Boot nur als einen Feind betrachten, den auf den ersten Blick zu vernichten erlaubt und angemessen sei. Das Erscheinen des ogeanfahrenden U-Boots habe die Schwierigkeiten sehr vermehrt, aber die Admiralität sei sehr erfolgreich darin gewesen, U-Boote zu vernichten. Lord Crewe betonte die Unerforschlichkeit, die englische Flotte sei unantastbar, es bestände die Gefahr, daß sie wider ihr besseres Urteil zu einer leichtfertigen Unternehmung fortgerissen werden könnte.

Lord Ribblesdale sagte, Lord Crewe habe dem Hause keine große Hoffnung auf eine wesentliche Änderung in der Tätigkeit der Flotte gemacht. Er gebe die Gefahr zu, daß die Flotte zu einer leichtsinnigen Handlung gereizt werden könnte.

Auch im französischen Parlament soll die U-Bootsfrage behandelt werden. Zwei Abgeordnete haben bereits eine Interpellation eingebracht, in der eine Auskunft über die Angriffs- und Verteidigungsmittel gegen den feindlichen U-Bootskrieg verlangt wird.

Die Britannic.

Mit der Britannic, die 47 500 Tonnen Raummehalt hatte, ist eines der größten Schiffe nicht nur Englands, sondern der ganzen Welt verloren gegangen. Als in den letzten Friedensjahren die Hamburg-Amerika-Linie mit den beiden Riesendampfern Imperator und Vaterland alles Bisherige in den Schatten stellte, da wollten die englischen Großreedereien nicht hinter der Konkurrenz zurückbleiben und bestellten ebenso gewaltige Großschiffe. Die Cunard-Linie konnte im Jahre 1913 die Aquitania fertigstellen, und ihr folgte im Jahre 1914 die zum amerikanischen Schiffsbaustrukt gehörige, aber unter englischer Flagge fahrende White Star Line mit der Britannic. Der Dampfer ist allerneuesten Datums. Die Herstellungskosten dürften kaum unter 35 bis 40 Millionen Mark

betragen haben. Der heutige Wert eines derartigen Dampfers würde natürlich ein Mehrfaches dieser Summe betragen. Für die White Star Line ist der Verlust doppelt schmerzlich, weil sie bereits wenige Jahre vor dem Kriege den ebenfalls ganz neuen Riesendampfer Titanic verloren hat. Der deutsche Dampfer Imperator jagt 51 969 Tonnen, Vaterland 54 282 und Bismarck sogar 61 000 Tonnen. Am Ende des Krieges werden die Deutschen also die größten Dampfer der ganzen Welt besitzen, wenn es ihnen gelingt, diese Schiffe zu behalten.

Ueber den Untergang erzählt der Daily Telegraph noch ausführlich, daß etwa 200 Personen von dem Schiff gerettet wurden. Die Vermissten sind in der Nacht von Terracini und im Piräus gefolgt worden, zwei derselben sind bereits an den erlittenen Wunden gestorben. Das Schiff fuhr in einem 100 Raden tiefen Fahrwasser an der Insel Sea vorüber, als die Explosion stattfand. Die Schiffsoffiziere behaupten, daß die Explosion die Folge eines Torpedos gewesen sei, indessen, so meint das Blatt, sei die Möglichkeit, daß das Schiff auf eine Mine gelassen sei, nicht ganz ausgeschlossen. Weiter wird gemeldet, daß alles genau worden war, um den Charakter des Schiffes anzudeuten. An beiden Seiten des Rumpfes war ein riesiges „Kotes Kreuz“ angebracht, das des Rumpfes bekrönt wurde. Die groß dieses Kreuz war, ist aus der Tatsache ersichtlich, daß in jedem Arme des Kreuzes nicht weniger als 300 elektrische Lampen von großer Lichtstärke sich befanden. Des Rumpfes war das Schiff über die ganze Länge hell beleuchtet.

Der Verlust dieses Riesenschiffes wird in England natürlich äußerst schwer empfunden und man wird alles tun, um die Aufmerksamkeit der Neutralen zu erwecken und den Fall als einen barbarischen Akt und einen schweren Völkerrechtsbruch hinzustellen. Bisher ist aber die Ursache des Untergangs der Britannic noch nicht gefunden. Die neuesten Meldungen darüber lauten:

Agans, 24. November. Aus den eingetroffenen Meldungen über die Einrichtung und die Besatzung der Britannic, die in italienischen Blättern veröffentlicht werden, geht hervor, daß die Britannic auch anderen Kriegszwecken als Kranstransportdienst und infolgedessen nur ein maskiertes Hospitalschiff war.

Rotterdam, 24. November. Nach dem Räume Rotterd. meldet Daily Telegraph aus Athen, es ginge nicht für ausgeschlossen, daß der Hospitalschiff Britannic auf eine Mine gelaufen sei. Ungefähr 200 Personen werden gerettet.

Noch ein englisches Hospitalschiff gesunken.

London, 24. November. Nach Mitteilung der Admiralität, das britische Hospitalschiff Braemar Castle, 6280 Tonne registriert, auf dem Wege von Saloniki nach Malta mit 200 Personen an Bord, im Ägäischen Meere auf eine Mine gelaufen und gesunken. Alle Personen wurden gerettet.

Verfente und verunglückte Schiffe.

Bern, 24. November. Zeitungen bringen Meldungen über eine Reihe von Schiffverlusten. Ein französischer Freimantel war ein griechischer Dampfer wurden verfenkt; ihre Besatzungen wurden gerettet. Eine Schaluppe und eine Boote für ungeschickte seit ihrer Kapitane unter. Ein Dampfer strandete bei St. Rom ein Wasserboot auf der Seine.

Gothenburg, 24. November. Der hiesige Mitteldampfer Delf hat 18 Mann des Stockholmer Dampfers Artur (1000 Tonne) bei eingeschlagen, der am Vormittag 8 Seemeilen südlich von Skagen Feuerfisch von einem deutschen U-Boot verfenkt worden war. Artur war von England nach Gothenburg mit Kohlen unterwegs. Dies ist das erste Mal, daß ein deutsches U-Boot ein für Schweden bestimmtes Kohlenfisch verfenkt. Der Kapitän des Artur nimmt als Ursache der Verfenkung an, daß der Artur mit Grabenholz nach England gegangen war.

London, 24. November. Klubs melden, daß der holländische Dampfer Sibirgen (1751 Br.-T.) bei Rosario gestrandet ist.

Agans, 24. November. Nach dem Corriere della Sera ist der griechische Dampfer Alistos in Marseille angekommen; der Kommandant berichtet, daß das Schiff von einem deutschen U-Boot angehalten und gezwungen worden sei, die Ladung über Bord zu werfen. Der griechische Dampfer Sparta ist infolge einer Explosion in der Nähe von Athen, wo auch der Dampfer Angeliki getroffen wurde, untergegangen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Rumänischer Seeresbericht vom 24. November.

Korb- und Nordwestfront: An der Waldaufront keine Veränderung. An der Grenze von Runteni bis in die Gegend von Tragostane schwache Artilleriebeschießung. Im Alt-Tale Artilleriebeschießung auf dem rechten Flügel und dem Zentrum. Auf dem linken Flügel greift der Feind beständig an. In der Gegend Clujna (7) gegen sich um die Truppen unter dem Druck aus Jabi überlegene Kräfte durch. — Südfront: Infanteriefeuer und Artilleriebeschießung längs der ganzen Donau. Bei Calafat erbeuteten wie ein feindliches Flugzeug. In der Umgebung von Jimnitca heftige Artilleriebeschießung. Der Feind versuchte zu landen. In der Dobrußa rücken wir auf der ganzen Front vor, besonders im Zentrum und auf dem linken Flügel, wo wir die Dörfer Bekraj, Pozorjic, Eferi, Poljancic und Tosaul besetzen.

Englischer Seeresbericht vom 24. November nachmittags.

Wir überfielen Schiffe südlich von Orenah und im dem Bromblidmitteln von Jesubert und Volk Grenier.